

Roland Schönfeld: *Slowakei. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. (Ost- und Südosteuropa – Geschichte der Länder und Völker.)* Verlag Friedrich Pustet. Regensburg 2000. 288 S., 16 s/w Abb. i. Bildteil, Kte. (DM 49,80.) – R. Schönfelds Buch ist gegenwärtig die einzige Gesamtdarstellung slowakischer Geschichte auf dem deutschen Buchmarkt und schon allein deshalb ein Gewinn. Sie richtet sich an ein breites Publikum und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Geschichte der Slowakei „aus vielfältigen Verflechtungen und Überlagerungen herauszuschälen“ (S. 10). In gut lesbarem Stil bietet der Autor einen Gang durch die Ereignisgeschichte, der der klassischen Epochenaufteilung und den traditionellen Erklärungsansätzen folgt. Das Schwergewicht der Darstellung liegt dabei auf dem 20. Jh. Einige kritische Anmerkungen seien dennoch erlaubt. In begrifflicher Hinsicht erstaunt es, daß der Vf. für den Slowakischen Staat der Kriegsjahre die Bezeichnung „faschistisch“ (S. 104) ablehnt, später diesen Begriff jedoch selbst (z.B. S. 162) verwendet. Unglücklich ist auch die Bezeichnung „Rest-Tschechei“ (S. 94, 97, 100 f., 111) für das „Protectorat“. Inhaltlich möchte man gern mehr über die Ethnogenese der Slowaken erfahren; Sch. spricht bis zur Reformation ausschließlich von „slawischer“ Bevölkerung. Die Jahre nach 1948 zeichnen sich dagegen in der Darstellung durch eine gewisse Schablonenhaftigkeit aus: das herrschende Regime auf der einen und die Bevölkerung auf der anderen Seite. Abschließend sei der Rezensent die Rolle eines *advocatus diaboli* erlaubt: Wäre nicht gerade die slowakische Geschichte gut dafür geeignet, sie nicht aus den vielfältigen ethnischen Verflechtungen herauszuschälen? Darin läge immerhin die Chance, einem breiten Publikum einen Eindruck davon zu vermitteln, daß Ostmitteleuropa eine Region der „Verflechtungen und Überlagerungen“ gewesen ist, bevor übersteigerte Nationalismen und Großmachtinteressen einen Homogenisierungsdruck erzeugten.

Berlin

Tatjana Tönsmeier

Jörg Meier, Ilpo Tapani Piirainen: *Der Schwabenspiegel aus Kaschau (Beiträge zur Editionsphilologie. Editionen und Materialien, Bd. 1.)* Weidler Verlag. Berlin 2000. 326 S. (DM 72,-) – Der um 1275 in oder im Raum um Augsburg entstandene Schwabenspiegel ist nach dem Sachsenspiegel das bedeutendste deutsche Rechtsbuch. Ähnlich wie der Sachsenspiegel verbreitete er sich in verschiedenen Territorien und Landschaften Ostmitteleuropas. Seine Rezeptionsgeschichte ist allerdings bei weitem nicht so gut erforscht wie diejenige des Sachsenspiegels. Die vorgelegte Edition des Schwabenspiegels aus Kaschau (heute Košice, Slowakei) trägt gewiß zum Erkenntniszuwachs auf diesem Gebiet bei und gibt darüber hinaus Germanisten, Historikern und Rechtshistorikern eine moderne Edition des Rechtsbuches an die Hand. Ihr liegt eine deutschsprachige Fassung des Schwabenspiegels aus dem Jahre 1430 im Stadtarchiv Kaschau zugrunde. Die Handschrift wurde diplomatisch buchstabengetreu übertragen und historisch sowie sprachlich untersucht. In der Einleitung (S. 11–33) werden knapp und präzise erörtert: „Deutsche Sprach- und Rechtsgeschichte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“, „Der Schwabenspiegel im Europa des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“, „Ungarn und die Slowakei im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“, „Der Kaschauer Schwabenspiegel im Kontext deutschsprachiger Rechtstexte in der Slowakei“ sowie die „Editionsprinzipien“. Es folgt der Text des Rechtsbuches (S. 39–299) – der Überlieferung entsprechend gegliedert in Register (S. 39–52), Landrecht (S. 55–227), Lehnrecht (S. 231–299). Daran schließen sich ein Abschnitt „Zur Sprache der Handschrift“ (S. 301–307) sowie ein „Resümee und Ausblick“ (S. 309–310) an. Der Band schließt mit einem Literaturverzeichnis (S. 311–326).

Halle/Saale

Heiner Lück